

Niemand

Ich lade Sie ein, in Gedanken mit mir nach Wittenberg zu kommen. Ein kleine Stadt an der Elbe. Wenn sie nicht so ein Touristenmagnet wäre, müsste man sagen: Wittenberg liegt sehr abgelegen. Schon Philipp Melanchthon soll geklagt haben, Wittenberg läge doch „am Ende der Welt“. Erst kürzlich war ich mit einer Konfirmandengruppe dort. Wir gehen zusammen die Kollegienstraße entlang zum Lutherhaus. 10 Minuten Fußweg entfernt vom Stadtzentrum mit Rathaus, Marktplatz und Stadtkirche, nicht weit von der Apotheke und den Malerwerkstätten Lukas Cranachs liegt das großzügige Gelände mit den weitläufigen Gebäudekomplex des einstigen Augustiner-Klosters. Am Stadtrand. Wir betreten das Vorgebäude und kommen in einen 20 Meter langen Durchgang. Über der breiten Zufahrt wölbt sich ein Bogen. Hier bleibe ich stehen, immer, wenn ich das Haus betrete. Der Schriftzug begrüßt mich jedes Mal mit einem Satz Martin Luthers. Ich werde ihn bis zu meinem Lebensende nicht vergessen, denn dieser Satz hat es mir angetan.

„Niemand soll den Glauben daran aufgeben, dass Gott an ihm eine große Tat tun will.“

Für mich ist das wichtigste Wörtchen gleich das erste. „Niemand.“

Niemand soll aufgeben.

Niemand soll den Glauben aufgeben.

Niemand soll den Glauben daran aufgeben, dass Gott an ihm eine große Tat tun will.

Wenn ich die Verneinung ins Positive wende, heißt sie alle.

Aber „alle“ kann keiner denken.

Alle ist ein ungenaues Wort, für das für kein Bild haben, keine Vorstelle.

Wer den Satz aufstellt „Gott hat alle lieb“ hat die Zumutung noch nicht bemerkt, die darin liegt.

Alle?

Wirklich alle?

Naja ...

Wer „alle“ sagt, provoziert Zweifel.

Wer „alle“ sagt, verführt dazu, die Ausnahmen zu suchen.

Wer darf denn wirklich glauben, dass Gott an ihm noch eine große Tat tun will?

Die Nachlässigen, denen die Zeit viel zu schnell durch die Finger rinnt?

Die es nicht zur Meisterschaft bringen, sondern sich im Leben immer so durchwurschteln ...

Naja ...

Und die, denen die Kraft ausgegangen ist? Die innerlich Ausgebrannten?

Was ist mit denen, die ständig um ihre Probleme kreisen und aus dem Masterrade ihrer

Grübeleien einfach nicht herausfinden?

Die auch?

Naja ...

Hier: die schuldig Gewordenen! Was ist mit denen? Die was auf dem Kerbholz haben. Denen das Gewissen ständig einflüstert: Du doch nicht! Du hast dir deinen Problemkram doch selber eingebrockt. Erwartest du ernsthaft, dass dir wirklich nochmal eine frische Chance geschenkt wird, als wäre nichts gewesen?

Naja ...

Im Halbdunkel der Einfahrt auf das Grundstück des Lutherhaus steht ein Satz, der all diesen Fragen gewachsen ist.

Und ihnen trotz.

„Niemand“.

Wer „niemand“ sagt, hat alles durchgespielt.

Hat über jede mögliche Ausnahme nachgedacht.

Wer „niemand“ sagt, kennt das Bezweifeln und Anklagen.

Und weiß nur eine Antwort:

Nein, niemand.

Niemand soll den Glauben daran aufgeben, dass Gott an ihm eine große Tat tun will.

Wenn du dir Sorgen um die Entwicklung deiner Kinder und Enkel machst, weil es so aussieht, dass sie ihre Chancen verpfuschen und auf Abwege kommen.

Gib den Glauben für sie nicht auf.

Wenn du schon ganz müde von all deinen Versuchen bist, etwas zu ändern.

Ein Gewohnheit, eine Beziehung, dich selbst.

Wenn Mut und Tatkraft bei dir verbraucht sind und du nur noch träge, traurig und resigniert in die Tage lebst.

Wenn du am Ende bist.

Am Ende deine Freude.

Am Ende deiner Lebenslust.

Am Ende deiner Weisheit.

Am Ende deiner Tage.

Mag sein, dass du manche Hoffnung aufgeben musst.

Manchen Plan begraben.

Manches Glück für immer verabschieden.

Eines gib nie auf:

Dass Gott an dir noch eine große Tat tun will.

Er ist noch nicht fertig mit dir.

Es ist alles erst der Anfang.